

Das gab's noch nie

Erster Bier-Streik!

Wirte kämpfen gegen die Preiserhöhung am Faß

Warum
teurer?

Warum
billiger?



Von G. ALTENHOFEN,
G. BRANDENBURG, M. BREKENCAMP,
ST. ERNST und M. MOHR

Das gab's noch nie! Der Bier-Preis zischt rauf - und Deutschlands Gastwirte rufen zum Streik auf. Weil der mächtige Brau-und-Brunnen-Konzern (u. a.

Sion-, Gilden-, Küppers-Kölsch) das Faßbier um bis zu 10 Prozent verteuern will, wollen die Wirte an Rhein und Ruhr kein Faßbier mehr zapfen.

200 Gaststätten in Nordrhein-Westfalen reichen ab 15. Januar nur noch Flaschenbier über den

Tresen! Organisiert wird der Bier-Streik vom Bonner Wirt Hansi Zinn (50) und seinem Verein „Gastro Power“. Zinn zu BILD: „Kneipen-Sterben an jeder Ecke, und dann das. Wenn es so weitergeht, können wir bald alle dichtmachen!“ **Der Aufstand der Wirte - Seite 10.**

Artikel erschien überregional mit einer Auflage von ca 4,8 Millionen

Donnerstag, 7. Januar 1999, 70 Pf

UNABHÄNGIG · ÜBERPARTEILICH

BILD

KÖLN

Protest-Aktion: In Kneipen gibt's Flaschenbier statt Frischgezapftes

Wirte schäumen vor Wut: Bier wird zu teuer

Von DANIELA RÖMGENS

BONN. „Wir machen ernst“, sagt Hansi Zinn. Der Wirt aus Bonn wird in seiner Kneipe „Zinnober“ ab dem 15. Januar 14 Tage lang Flaschenbier statt Faßbier ausschenken. Schon 240 rheinische Kneipiers haben sich Zinns Aktion „Gastro Power“ angeschlossen. Sie schäumen vor Wut – wollen sich gegen die großen Brauereien wehren und den Kunden klar machen, wie der Bierpreis zustande kommt. Hintergrund der Aktion: Der Dortmunder Getränkekonzern Brau und Brunnen AG (steht mit 300 Millionen in den Miesen) will pünktlich zu Karneval die Bierpreise drastisch erhöhen.

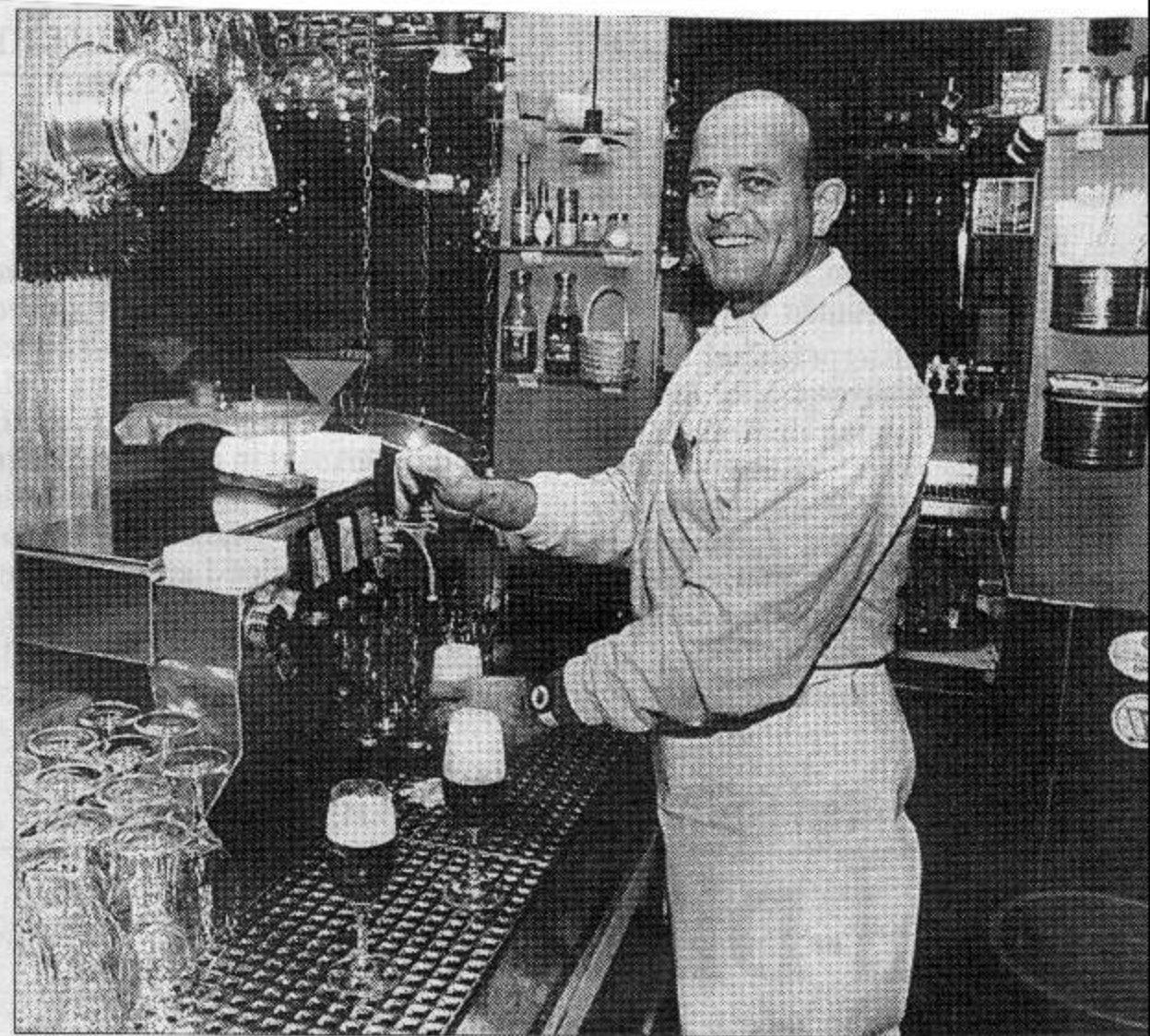
„In der Gastronomie steigt der Preis pro Hektoliter um 25 Mark. Das sind etwa acht Prozent mehr“, sagt Rainer Verstynen, Vorstandsvorsitzender des Getränke-Riesen. Im Handel das Faßbier pro Hektoliter dagegen nur um 12,50 Mark teurer werden. Und was ist mit dem Flaschenbier? „Der Verbraucher zahlt in

Zukunft ungefähr eine Mark mehr für einen 20er Kasten mit 0,5 Liter-Flaschen.“ Diese Maßnahme, so die Dortmunder Brauer, sei sowohl für die Getränkehersteller als auch für die Gastwirte dringend notwendig. Denn seit drei Jahren sei der Bierpreis „nicht mehr angepaßt“ worden. Betroffen sind die Marken Jever, Brinkhoffs No. 1, Schlösser Alt, Gilde Kölsch und Berliner Pilsener.

Ziehen die anderen nach?

Dom-Kölsch hat schon zum 1. Januar die Preise erhöht. Ein Insider aus dem Gastgewerbe: „Die anderen Brauereien warten jetzt darauf, daß Brau und Brunnen die Schläge abfängt, damit sie dann mit Preiserhöhungen nachziehen können.“ Verstynen räumt ein, „daß sich das Unternehmen durch die Preissteigerung die ein oder andere Delle holen könnte“. Ziel sei es aber, die Erträge in der Sparte Bier nachhaltig zu steigern.

Die Wirte fürchten, daß ihre Kunden in Zukunft lieber zu Hause das billigere Flaschenbier zechen, als in



Hansi Zinn aus Bonn ist Initiator der Protest-Aktion.

Foto: Heinz Engels

der Kneipe 2,30 Mark oder mehr für ein 0,2-Liter-Glas zu zahlen. „Schon jetzt fürchten viele Wirte um ihr Überleben, wenn die Bierkonzerne erhöhen, ist das eine Katastrophe“, sagt Zinn. Viele seiner Kollegen haben feste Verträge mit bestimmten Biermarken – sie können nicht auf andere, günstigere Marken umsteigen. Mit dem Streik „sollen die Gäste für das Problem sensibilisiert werden“, erklärt Matthias Johnen vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) Nordrhein.

Die Preiserhöhung bei Brau und

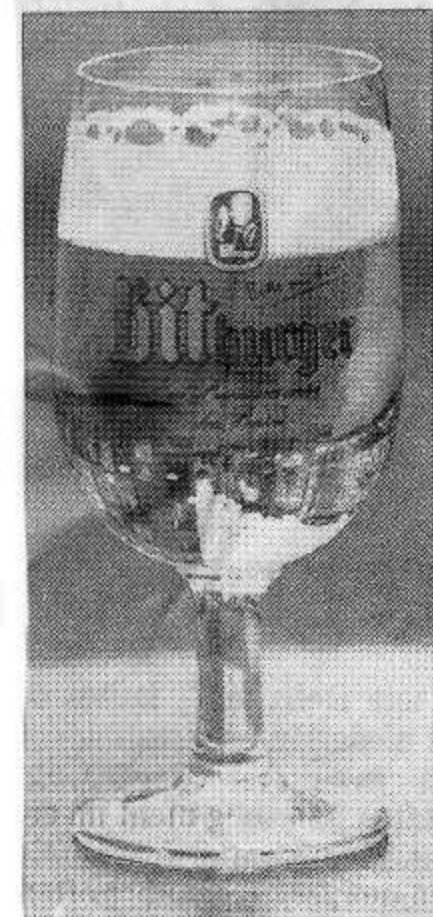
Brunnen ist für die Thüringer Gotha-Brauerei Anlaß, dem Dortmunder Branchenriesen den Preiskrieg zu erklären. Sie will neue Gastwirte und Biertrinker von ihrer Marke „Oettinger Alt“ überzeugen – mit Schleuderpreisen. Der Kasten kostet nur noch 9,99 Mark. Das sind schlappe 20 Pfennige für ein 0,2 Liter Glas. Dabei schreiben die Thüringer auch noch schwarze Zahlen. Wie geht das? „Wir können auf lange Sicht unter elf Mark pro Kasten bleiben, weil wir einfach günstiger wirtschaften. Wir geben halt kein Geld für Werbung aus, verzichten auf Rücken-Etiketten und unsere Kronkorken sind auch blanko“, sagt Frank Schwarzmann, Sprecher der Gotha-Brauerei.

Billiges Flaschenbier – in Zeiten sinkender Realeinkommen für viele die Alternative zum Kneipenbesuch. Richtige Biertrinker werden nicht auf ihr geliebtes Pils oder Alt verzichten „aber vielleicht – notgedrungen – auf die Kneipe“, fürchtet Hansi Zinn. Seine Gäste bestätigen diese Einschätzung. Jochen Wust, Stammgast im „Zinnober“: „Schade um die Kneipenkultur, aber dann trifft sich unser Stammtisch demnächst zu Hause.“

Sind die Brauereien mit ihrer Preispolitik der Totengräber für die kleine Kneipe? Schon jetzt wirft jeder dritte Gastwirt das Handtuch. „Wenn die Kneipen sterben, zahlen alle drauf“, schimpft Hansi Zinn, „und nicht nur 30 Pfennig pro Glas...“

Zweimal ein halber Liter Pils. In der Gastwirtschaft kostet ein 0,2-Liter-Glas durchschnittlich 2,30 Mark. Das macht für den halben Liter stolze 5,75 Mark. Im Getränkemarkt war die 0,5-Liter-Flasche gestern für 1,55 Mark zu bekommen.

RP-Fotos: Werner Gabriel



Neue Runde im BIERKRIEG Kölsch-Wirte gründen eine eigene Brauerei

Von MICHAEL MOHR

Köln/Bonn - Der BIERKRIEG - jetzt geht er in eine neue Runde. Noch immer schäumen die Wirte am Rhein vor Wut wegen der Preiserhöhung im Januar. Nun haben sie einen revolutionären Alternativplan ausgeheckt: **Sie wollen eine eigene Brauerei gründen.**

Protestwirt Hansi Zinn (50) aus Bonn hatte die Idee. Der Chef von „Gastro-Power“: „Mittlerweile haben wir im Köln/Bonner Raum über 150 Mitglieder. Das reicht, um eine Wirtebrauerei wirtschaftlich betreiben zu können. Zudem könnten wir allen brauereifreien Gaststätten deutschlandweit preiswertes Bier anbieten.“ Einen Namen für das Bier hat er auch schon: „Beethoven-Kölsch“.

Er rechnet mit einer Jahresproduktion von mindestens 1000 Hektolitern. „Dann könnten wir

100 Liter Faßbier für 130 Mark verkaufen. Die Brauereien knüpfen uns jetzt rund 400 Mark ab.“

Sollte die Mehrheit seiner Kollegen eine eigene Brauerei ablehnen, will Zinn eine Einkaufsgenossenschaft gründen, das Bier entweder von der Kieselbrauerei im Chiemgau oder von einem preiswerten tschechischen Anbieter kaufen.

Aber was ist mit den Wirten, die langfristig an ihre bisherige Brauerei gebunden sind? Zinn: „**Nach unserer Meinung dürfen die Pächter nach geltendem EU-Recht nicht länger als fünf Jahre zu einem bestimmten Bierbezug verpflichtet werden.**“

Am 8. März ist die entscheidende Sitzung der „Gastro-Power“-Protestwirte. Dann wird über Zinns Vorschläge abgestimmt.